

# Neuwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Beilage täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen und Festtagen. Preis: wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., mit Postlohn 2 Sgr., monatlich 5 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 6 Sgr., vierteljährlich 22 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnement-Preis ist bei allen Verkaufsstellen des Inlandes 25 Sgr., bei Auslande 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gebühren der Beilage 2 Sgr.

№ 198.

Berlin, Mittwoch, den 25. August.

1852.

## Die gefährlichen Orte.

Vor ungefähr zwanzig Jahren war die Reaktion in Deutschland in der schönsten Blüthe. — Der Ausschreitung von die Julirevolution im Jahre 1830 aus dem deutschen Volke gab, war schnell verkommen, nachdem sich Frankreich unter Louis Philipp und seiner schlauen Regierungswelt gebragt hatte; allein die kleinen deutschen Regierungen hatten in der Angst ihren Vätern einige Freiheiten und sogar freimüthige Verfassungen gegeben, und deshalb war es die Aufgabe des deutschen Bundes, diese Errungenschaften recht schnell durch offene und geheime Beschlüsse und Maßregeln zu vernichten, und es regte sich deshalb eine Geschäftigkeit im Lager des Bundes, die zu der denkwürdigsten, die ihn jemals erlebte, gehört.

Indessen hatte es doch mit der Reaktion von vor zwanzig Jahren eine eigenthümliche Verwandtschaft.

Es hatte nemlich die Julirevolution nur die kleinen deutschen Staaten mit ergriffen, während in Oestreich und Preussen das Volk vollständig ruhig verblieb. Es galt nun vor Allem zu verhüten, daß sich nicht revolutionäre Ideen aus einem Gebiet Deutschlands, wo das Volk 1830 erwacht war, in ein solches Land einschleppen, wo das Volk den holden Unterthanenschlummer genossen hatte. — Der deutsche Bund sagte also, Beschlüsse, nach welchem das Reisen von einem deutschen Vaterland in das andere eifrig überwacht wurde, und die durch eigene Passvorschreiben die Ansteltung revolutionärer Ideen von Land zu Land verhindern sollte.

Da man aber die Kaufleute im Reisen nicht allzuwehrt beschränken mochte — die damalige Kaufmannswelt war zu weit ausgebreitet — so galt es hauptsächlich den Studenten und Handwerkerburschen, und der deutsche Bund war ernstlich bemüht, durch Beschlüsse und Maßregeln unter dieser denkenden und fühlenden Jugend die Ansteltung zu verhindern.

Was die Studenten betrifft, so einigte man sich dahin, daß hauptsächlich „ein geheimer Berichterstatter“ für den Bund an jeder Universität angestellt wurde. Dieser hatte die Inspektion, sowohl die Senate wie die Universitäts-

ter, und die Studenten zu überwachen und im Geheimen an den Bund Bericht zu erstatten von Allem, was sich da regte und bewegte. — Die Beschlüsse der berüchtigten geheimen Ministerialkonferenzen vom Paragraph 39 bis 57 sind ein Beispiel der Aengstlichkeit und Eagerigkeit und der Maßregelung, durch welche man die geistige Verbindung der deutschen Jugend zu verhindern trachtete.

Was indessen die Handwerkerburschen betrifft, so wurde einfach das Wandern von drei Orten, welche man als revolutionär bezeichnete oder als der Revolution verdächtig betrachtete, verboten.

Dazumal gab es daher eine eigenthümliche Banliste von Deutschland, in welcher gewisse Orte als politisch rein, gewisse Orte als politisch verpottet, gewisse Orte als politisch ansehend, gewisse Orte als politisch verdächtig und wieder andere als in einzelnen Spuren politischer Ansteltungsfahigkeit bezeichnet waren, und hiernach wurde das Wandern der Handwerker auf jedem Passbureau geregelt. — Und diese Maßregelungen nebst der Beschränkung der Presse, dem Verbot aller Vereine, der Niederbrndung aller ständischen Rechte und der heimlichen Ueberwachung aller Universitäten bildeten die Schutzmauer des Bundesstaats gegen alle und jede Art von Revolution, bis das Jahr 1848 die Schutzmauern Überschrift, als wären sie nie dagewesen.

Die jetzige Reaktion ist ebenso gefestigt wie die von vor zwanzig Jahren; und von dunkler Ahnung dessen ist sie eifrig bemüht, die alten Regierungsklane, wenigstens sie sich auch als gerechtlich erweisen, wieder aufzunehmen.

Da sich nicht leugnen läßt, daß die Erfahrungen des Jahres 1848 im gesammten Deutschland den Maßstab für den Werth der Pressebeschrnkungen, der Vereinsverbote, der Universitatsmaßregelungen, der Reise- und Wanderbeschrnkungen von ebenen in die Hand gegeben, kann es nur als ein Zeichen der Unfruchtbarkeit an eigenen Ideen betrachtet werden, wenn man die alten alle hervorgerufen sieht; um sich, so lange es eben keine Gefahr gibt, damit vor eingeleiteten Gefahren zu schützen.

Und wir wundern und darum kaum über das Wiedererscheinen von Maßregeln in Bezug auf das Reisen. Freilich sind jetzt die Sachen nicht mehr so einfach wie

ehedem. Die Eisenbahnen haben es fast unmöglich gemacht, die Passkontrolle von Ehadon wieder zur Geltung zu bringen. Die Passkarten mussten eingeführt werden, die der polizeilichen Aufsicht ein unangenehmes Hinderniß sind. Allein zur Sicherheit Deutschlands werden diese Passkarten nur Gutsgekauften verabsolgt, wohingegen Demokraten mit Pässen reisen müssen; und da die Beamten mit den Passkarten aller gutgekauften Reisenden so gut wie nichts zu thun haben, können sie um so aufmerksamer auf die Passreisenden sein und wissen, ob sie verbotene Waaren, namentlich demokratische Ideen irgendwie auf ihren Köpfen einschmuggeln.

In neuerer Zeit hat man auch angefangen, nicht nur Reisende, sondern auch Orte als verdächtig zu bezeichnen und Leute, welche von dorthin in das deutsche Vaterland kommen, sind des Verdachts ausgefetzt, daß sie demokratisch angefacht sind, weshalb es gut ist, sie so schnell wie möglich von unterdrückten Orten fortzuschaffen.

Einer der Orte, die gegenwärtig zu den verdächtigen gehören, ist Bremen. Obgleich es gegenwärtig vom Bundesgesetz gemoregelt wird, obgleich Dallon die Bürgerhaft aufgelöst ist, obgleich die Gutsgekauften dort das Heft wieder in Händen haben und die Reaktion da in jener Blüthe steht, wie sie sich nur in irgend einem Staate Deutschlands ihres Daseins zu erfreuen Ursache hat, trotz alledem ist Bremen sehr verdächtig.

Darum dürfen Handwerksburschen, die aus Bremen zureisen, nicht gebuldet werden. — Eine neueise Verfügung besieht deshalb auch, daß diese Waagefest gegen Preußen und Nichtpreußen, die in Bremen gearbeitet haben und jetzt hier arbeiten wollen, angewandt werden soll. — Namentlich soll den Nichtpreußen für jetzt und bis auf Weiteres, deshalb weil sie in dem unglückseligen Ort Bremen gearbeitet haben, das Wandern in den diesseitigen Staaten nicht gestattet, sondern ihr Wanderbuch nach der Heimat blüht werden. —

Wir bedauern beratige Maßnahmen, zumal man's unschuldiges Opfer der Strenge derselben fallen kann.

Und wer die Geschichte der Reaktion kennt, weiß, daß schon vor zwanzig Jahren dieselben Schugmaßregeln angewandt worden sind und wer wollte behaupten, daß sie selbst vom Regierungsstandpunkte aus betrachtet sich als praktisch herausgestellt haben. Doch das thut nichts. Der Rückschritt will nie zu etwas Neuem führen und in Bezug auf ihn ist der Wilspruch wahr, daß nichts Neues unter der Sonne ist.

Berlin, den 21. August.

Die gestrige Nummer (197) dieses Blattes ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Unter der Ueberschrift: „Nerkwürdiges Umwee“ bispfach der Reichsliste die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, nach welcher die Verfügungen in Bezug auf die Papisten und Zwangslaneer in Folge männlicher Bemendungen einer milderen Praxis entgegengekommen. — Unter Berlin berichten wir von der erfolgten Aufkündigung der Koalitionsoffizianten auf die preussische Erklärung. Die Koalition besieht auf ihren Forderungen; was die preussische Regierung unternehmen wird, können wir natürlich am allerwenigsten angeben, obwohl wir die Hoffnung hegen, daß die propheetische Kaschiedenheit endlich eine Bohlange werden wird. — Wir beachten ferner eine Erklärung des Bundesorgans, daß man nach Beendigung der Bundesogeneration die deutsche Fahne in Frankfurt wieder aufstellen werde.

Diese Nachricht verdient schon als Kuckukium zumal miageitheit in werden.

**Zur Flottenauktion.** — Es ist bereits nach der „Wel. Z.“ miageitlich, daß „Deutschland“ an die Gen. Regierung und Bremen für ein wahres Lumpengeld verkauft worden ist. Näheres über diese Auktion, die ein würdiges Ereigniß zur Feier des Napoleonstages in deutschen Gauenhänden biliet, finden wir in der „Ebenburger Jg.“ Der 18. August war der Tag, den Hr. Fischer für den Anfang des päpstlichen Auktionsaufsatzes gegen von deutschen Kriegsschiffen schietig hatte, und sollte die preussische „Deutschland“ den Krieg eröffnen. Schong 12 Uhr betrat also Hr. Fischer in Begleitung des Notars Dr. Lottent aus Bremerhagen das Verbot, wo sich einige Käufer und viele Reugierige eingefunden hatten, letztere den wüthigen Akt durch eine passende und wohlgegründete Rede ein. (2) legitimirte sich durch Vorlesung seines Kommissariats und forderte dann den Gen. Dr. Lottent auf, mit dem Verkauf der preussische „Deutschland“ im Wege des „Ausschlags“ zu verfahren, und daß hüten wolle denn auch die ergebenden Worte: Niemand mehr als 9200 Thlr., zum ersten, zum andern, zum dritten. Klapp! fiel der Hammer, und Kapitän Eugen Baum aus Bremen war Eigenthümer des Schiffes unter Vorbehalt höherer Genehmigung. Kapitän Baum war bis zum 1. Mai Offizier der deutschen Flotte. — Betreffs der Person der Käufer weichen die „W.“ und die „Dbb. Jg.“ von einander ab; vielleicht erfahren wir bald Genauer durch eine Proklamation des Gen. Bundeskommissariats Fischer.

Der „Ansch.“ J.“ schreibt man aus Rom: Wenn der Kaiserin die Gründung einer katholischen Universtität in Guda sticht betrübt, so kann ich noch miageitlich, daß im Verlaufe der Plan Wohlgefallen findet, und ursprünglich von einigen hier lebenden deutschen Prälaten angeregt ward. Der Pabst will die Hochschule mit reichen päpstlichen Privilegien beleben. Mehrere Berühmtheiten päpstlicher Theologen des Jesuitenordens sollen sich dort niederlassen. Die Anknüpfung des Deutschen würde daran nicht hindern, so man sich bei der obeligenen Verträgen nach katholischen Wüthet zutragungsweise der telestischen Sprache bedienen würde.

Durch eine von Sanssouci vom 3. August d. J. datirte Kabinetsordre ist die Generalintendant v. Madowitz zum Generalinspektor des ganzen Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt worden. Sämmtlichen Militärbehörden, welche zum Ressort des neu ernannten Generalinspektors gehören, ist die Ermennung bereits dienstlich angeordnet. Außerdem heben wir noch hervor, daß der König diese wichtige Stelle anständlich durch Herrn v. Madowitz besetzt haben wollte. Hr. v. Madowitz wird binnen Kurzem hier in Berlin erwartet. Mit dem 1. Oktober d. J. wird er seine Stelle antreten.

Für die bei den Provinzial-Generalschulen fungierenden Lehrer wird ein Pensionfonds gebildet werden.

Die mit Beschlag belegte Oriie (21 und 22) der preussischen Resolutions-Gesamtheit sind wieder freigegeben worden.

Heute Mittag traf ein Pringement der Marine, bestehend aus 5 Offizieren und Beamten, 17 Sabotten 2. Kl., 17 Seefahrern und 21 Schiffsjungen, von Seiten mit der Eisenbahn hier ein. Dasselbe wird die Nacht über hier bleiben und morgen früh per Eisenbahn nach Bremerhagen abgehen, um sich daselbst an Bord der preussische „Katernjeder“ (Merion) zu begeben.

Der Preussische General der Schumannschen Porzellanfabrik in Meuditz überhört seinen Konflikt mit der Administration sehr färslich unangenehm berichtet haben — hat am Sonnabend seine Entlohnung erhalten. Sämmtlich — hat gegen 80, haben sie mit Ruhe und Würde, wann auch mit Hülfe des Herrn, die Forderung verlassen, nachdem ihnen von Frau Kaestner Schumann die gütlichste Bemühung ertheilt worden waren. Ein Theil der Arbeiter hat bereits heute Berlin freiwillig verlassen.

Der seiner Weisheit bedachte der Minister des Innern v. Madowitz, mit Familie das merkwürdige Weltgebäude des Gen. Schaff. Der Minister sprach sich sehr gütlich darüber aus, miageitlich die Welt, auf dessen Herstellung sein ergebener Wüthler fast eine Lebenszeit verwendet, der Stadt Berlin erhalten und hoffte durch

Ausstellung an einem geeigneten Orte namentlich den Schulen gegen einen möglichst billigen Eintrittspreis zugänglich gemacht, zu sehen. In einem Schreiben an den Minister der Unterrichtsangelegenheiten v. Kammer hat sich der Minister des Innern für den Antrag verwendet.

— Die Legung der Granitplatten in der Wilhelmstraße — von dem Linden bis zur Leipziger Straße — kostet beinahe 30,000 Thaler. Welcher Nutzen für das Königreich aus dieser Granitbahn erwachsen wird, ist bis jetzt noch ein Geheimnis.

† Hr. Arnold Geff ist beinahe die Konzession zur Gründung eines Theaters in der Königsstadt erteilt worden. Da jedoch die Gründung eines geeigneten Theatersgebäudes noch in ziemlich fernem Grade steht, so hat Hr. Geff, um Interimistisch von seiner Konzession Gebrauch zu machen, das vor dem Rosenhagen Theater gelegene Hoftheater zu Schauspielvorstellungen für den nächsten Winter gemietet. — Eine Oper wird Hr. Geff vorläufig nicht eingestellen.

— Das Handelsrecht Wochenblatt brachte in Nr. 47 für 1850 einen Artikel mit der Ueberschrift „Willkürgeiz“, wegen dessen Inhalt der Staatsrath die Anklage gegen den Redakteur des genannten Blattes, Sander, erhob. Derselbe lautete auf Eröffnung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Staatsbürger zum Haß und zur Verächtlichung eines anderen. In der Sitzung des Kreisgerichtes vom 7. October s. wurde Sander schuldig befunden, zu einer Geldstrafe von 30 Thln. verurtheilt und die Verurteilung der Nr. 47 des Wochenblattes angefochten. Nach dieser Sitzung erschien in der „Allgemeinen Gerichts-Zeitung“ ein Bericht, als dessen Verfasser der Schriftführer Kröse sich bekannte, und worin der letztgenannte Artikel vollständig wiedergegeben war. Kröse ist jetzt unter die Anklage gestellt, durch die Breitenführung dieses, in öffentlicher Sitzung verlesenen, Artikels den öffentlichen Frieden gehört und eine verbotene Druckschrift verbreitet zu haben. Termin zur Verhandlung der Sache steht in den ersten Tagen des nächsten Monats an.

— Der im Jahre 1814 gestiftete Frauen- und Jungfrauen-Verein bereuete gestern wieder, wie seit Jahren, zum Dank der Siege von Groß-Berren und Dornowig eine Zahl von Willkürgeizern jener Schlachten. Das Fest, verbunden mit Predigt und Gebet, fand im Kreuzgäßchen statt.

— Der Reichsrichter einer hiesigen Zeitung ist von dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichts veranlaßt worden wegen eines Berichtes über die bei verschiedenen Thieren stattgefundenene Behandlung gegen den Kreisgerichtsrath Leusch an Remplin. Es wird angenommen, daß der Reichsrichter als nur von einem Beamten des genannten Gerichts haben könne, daß also eine Verletzung der Amtsverschwiegenheit vorliege. So wird man hier, wo der Reichsrichter, seine Quelle zu nennen. In einem ähnlichen Falle hat das Kommerziengericht früher entschieden, daß, wenn der Verfasser eines Zeitungsaufsatzes über den Reaktor der Zeitung für den Inhalt des Artikels verantwortlich einzutreten, ein weiteres weiteres Vorgehen dann nicht statthaft wäre.

† Aus dem Gewerberath. Durch die hiesigen Zeitungen ist häufig der Geschäftsbericht des Gewerberaths bekannt gemacht worden, wie er der k. Regierung mitgeteilt worden ist. Die Regierung macht hieraus dem Gewerberath in einer sehr kurzen und zur Befriedigung mahnenden Rückschau bemerkt, wie sehr derselbe seine Stellung dem Gewerbe gegenüber verkannt habe, und wie wenig er für die Gewerbetreibenden gethan hätte; glaubt jedoch noch Mangel auf die Sachkenntnis schließen zu können und hofft, daß es für die Zukunft besser gehen werde. Für die aufgestellten Schriftstücke, die vom Gewerbeamt gefertigt worden und weomit dieser in dem Geschäftsbericht zu nennen sich hat freude, wird ihm größere Deconomie empfohlen; die Auslegung des Gesetzes ist nicht seine Sache, vielmehr habe er nützliche Indikationen für die Korporationen in's Leben zu setzen oder vielmehr anzulegen u. s. In dem Kollegium misstet besonders der Ton, in dem diese Straßpredigt gehalten, da die Bekanntheit sich beweist ist, wie sie zur Befriedigung dieser jährlich verfallenden Forderungen hinsichtlich Anregung gegeben und es nicht ohne Schuld ist, wenn derselbe unbrauchbar geblieben ist. Aber auch selbst durch diese

Behandlung wird der Gewerberath nicht veranlaßt werden, dem Magistrat das Feld zu räumen. Es ist nun zu verwandten, weshalb der Magistrat, der sich jetzt als Oberbehörde benimmt, den Gewerberath nicht auflöst, damit diese ihm wie der Regierung unangenehme Bedenke endlich befeitigt wäre, die trotz alledem und alledem nicht fortzubringen ist.

† Der Ministerpräsident S. Wanteuffel besuchte heute Vormittag um 11 Uhr die Palmörfeste Anhalt vor dem Schloßhofe hier. Er besichtigte sämtliche Räume der Anhalt vom Dach bis zum Keller sehr genau, nahm die Arbeiten der Bäcklinge, die Schloßkitchen derselben und das Karger in Augenschein und ließ sich auch die beiden Bäcklinge, welche früher gewesen widerholten Bagatellens ebenfalls des Holzlochs gezeigt hatten, vorstellen. Ein Urtheil, das auf den täglich durch die Zeitungen berichteten Verfall Bezug haben könnte, sprach der Minister nicht aus.

† Der Marineleutnant Schirrmacher ist heute nach Stettin abgegangen, um das Kommando der Dampfregate „Barbarossa“ zu übernehmen. Am 14 Tagen wird das Schiff festfertig sein und dann so lange in den nächsten Gemäthern kreuzen, bis die übrigen zur Übungsfahrt bestimmten Schiffe sich ihm anschließen können. Diese Übungsfahrt wird beinahe durchs Mittelmeer und nach Weiskirchen gehen. Sämtliche Räume der Schiffe sind dem Vernehmen nach schon für junge Leute disponirt, die sich dieser Fahrt zu ihrer Ausbildung angeschloßen haben.

— Heute um 11 Uhr fuhr der neue für die Ostbahn bestimmte L. Eisenbahn-Staatswagen zur Probe nach Potsdam. Derselbe ist bedeutend höher als die andern, oder eben so groß; er besteht aus 1 Salon, 1 Schloß, Toiletten- und Dornelkabinen und ist äußerst elegant eingerichtet. Die äußere Farbe ist braun, die Fenster und Thüren sind mit Goldblech belegt; um das Dach ist ein aus Zink bestehender verzolpeter Sims, auf jeder Seite mit 5 Akten, angebracht. Der Wagen soll nächsten Herbst dem kaiserlich russischen Staatswagen bei Stettin gehen, um dort den König bei seiner Rückkehr von Potsdam aufzunehmen.

— Gestern Abend 6½ Uhr lag der Leuchtschiffen Beobacht wieder auf, und war der Balken mit einem vollständigen versehen. In Besetzung des s. B. befanden sich der Kapitän Leichten und der 13 Jahre alte Sohn des Direktors Kühnel. Zwei Offiziere, welche die Leuchtschiffe mitmachen wollten, traten kurz vor der Abfahrt von ihrem Booten zurück, und wurde ihnen das hiermit geordnete Fahrgeld — 36 Thlr. — gleich zurückgezahlt. Der Zuschauer kann sehr beschuldigt. Der Fallschirm konnte nicht benutzt werden, weil sich die Leinen an demselben verwickelt hatten. Zwischen Schöneberg und Stargitz an der Eisenbahnbrücke kam der Balken schon zur Erde nieder.

— In dem heute stattgefundenen Straßauer Festzuge sind von einzelnen Handwerker bedeutende Aufstellungen gemacht worden. So hat ein Fingerring 4000 Brillen, natürlich von Feinstglas, für dieses Fest angefertigt. So ist eine alte Gewohnheit, bei dieser Gelegenheit in Straßau solche Brillen zu 1 Silbergrößen das Stück zu kaufen.

— Polizeibericht vom 21. August. Der 19 Jahre alte Sohn eines bei Charlottenburg wohnhaften Fabrikanten hat sich am 20ten d. Mts. in Folge einer ungeschicklichen Gemüthsüberlegung aus der Wohnung seiner Eltern unter Weisung seiner Aeltern, Wäucher, einer übernen Goldkette und einiger Haler, entfernt, und hat jetzt keine Nachricht von sich gegeben. Die besorgten Eltern bitten sowohl die unermüdeten Polizeibehörden, wie auch andere theilnehmenden Personen, ihn ungeschult, nichtigstweil zu behandeln und dem Herrn Polizeirath Sebald in Berlin ununterbrochen Anzeige zu machen. Anzeigen und Vergehungen werden sofort erachtet. Der junge Mann ist schlanker Statur, 5' 5" groß, hat blondes Haar, einen kleinen schwarzen Schnurbart, längliches Gesicht, scharfen Blick, kleine Augen, auf der linken Backe dicht am Oyre eine stecknadelgroße Pflaume, die bis in das Haar geht. Es wird vermuthet, daß er sich in eine Hofenstadt begeben habe, obwohl er mit einem Haß nicht versehen ist. — Der Stiefelbinder W. Jant am 21ten d. Mts. Abends gegen 10 Uhr in der Luisenstraße

pöthlich nieder und wurde in einem bewußtlosen Zustande zur Grube überführt. — Der Lehngrubenpächter K. fand vor einiger Zeit in seiner hinter Kriegesfeld belegenen Lehngruben zwei verfallene große Fässer eines unwillkürlichen Thieres, und hat dieselben nach in seinem Bräue. — Die Frau des Brennenmeisters B., 71 Jahre alt, erlitt am 17ten d. auf ihrem Kopfe in der Dampfküche durch einen Fall aus eigener Unvorsichtigkeit einen Armbruch. — In der Nacht zum 23ten war in dem Hanf-Stoffdruckerkasse Nr. 17 im Vordergebäude ein Feuer ausgebrochen, und zwar an den ersten Stufen der Heu-Treppe und unter dem Dache neben dem Schornstein Feuer angelegt worden, und hat es in beiden Stellen gesteckt. Auf einer Treppentule fand man noch angebrannte Schwefelköpfe. Der Hauswirth B. und Arbeitermann D. gossen das Feuer aus. Verdacht der Thäterschaft fehlt. — Der 16 Jahre alte Burische W. befand sich beim Nagelschmiedemstr. S. in der Lechre. Aus Unlust zu seinem Gewerbe machte er am 18ten d. früh den Versuch, sich durch einen Zerzermalung, den er mit Pulver geladen und mit einem Schwefelköpfe in seiner Kammer angebracht hatte, zu erschlagen. Es kam jedoch mit geringer Beschädigung der Augen und Nase davon. — Am 22ten Vormittags erkännte sich in der Hauptstraße hinter dem Schiefhäuschen an einem Kiste ein Gewandler von der Hrn. Kompanie des Kaisers Alexander Grenadier-Regiments.

**Bromberg.** Am 19. d. erkrankte sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Postbote, welcher hier die Kuffen macht. Ein reicher Kaufmann aus London, Namens G., war mit seiner Frau zum Besuch seiner Schwäger, die an einem hiesigen Kaufmann verheiratet ist, hieher gekommen und hatte von hier aus zur Rückführung der Gesundheit seiner Frau Aufzüge in schöne Gegenden, z. B. in die Gegend von Danzig unternommen. Am 19ten d. die Zeit erkrankte er einen Brief aus London mit der Anfrage, ob die 25,000 Thlr. fälliger Kostenanweisungen, welche er von London mitgenommen hatte, schon untergebracht seien. Da ihm die Unterfertigung unbekannt war, so ging er mit dem Inhalte des Briefs in seiner Beziehung nach, so auch er zu dem Polizeipräsidium in Danzig und zeigte ihm das betragte Schreiben. Tags darauf verließ er Danzig und wollte am 19., nachdem er hier nochmals seine Bewanderns befragt hatte, mit dem Schnellzuge wieder nach London reisen. Als er aber auf dem Bahnhofe aus der Droschke stieg, erschien der Polizeikommissar unserer Stadt mit Genes'amen und verhaftete den s. G. mit seiner Frau. Man erzählt man, daß diese Verhaftung von dem Polizeipräsidium zu Danzig angeordnet und daß dasselbe durch einen anonymen Brief auf den s. G. und auch darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß der Genes'ame mit Londoner Postkutschmann in Korrespondenz stehe und auch Briefe von denselben in Besitz haben würde. Es wird indess angezogen, daß diese Denunziation nur ein Brief der Hand von einem jetzt in London befindlichen Flüchtling aus Berlin sei, welcher von dem s. G. wegen seiner Schuld zum Personalrecht gebracht worden. Fällige Kosten-Anweisungen hat man übrigens bei Durchsicht der Papiere nicht gefunden. Der ganze Postbote macht großes Aufsehen, da viele Personen auf dem Bahnhofe versammelt waren und die Frau des s. G. als sie zur Haft gebracht wurde, ein großes Angeschrei erhob.

**Waldeck.** Der junge Fürst Georg Wilhelms hat am 17. vermittelst eines Potents, in welchem er die ehrsüchtige gute Verfassung zu halten gelobt, die Regierung angetreten.

**Hamburg.** Im Monat Juli sind 2391 Auswanderer in 14 Schiffen von hier hieher erpedit. Die meisten gingen nach Nordweit. — Am 23. Mittags wüthete hier eine heftige Feuersbrunst in dem alten, vom großen Brande des Jahres 1842 verschont gebliebenen Theile der Dreißigstraße.

**Bremen.** Die von dem rationalenern Vätern verbreitete Nachricht, daß Pulon sich nach London begeben habe, um dem gegen ihn anhängig gemachten Prozesse zu entgehen, ist unrichtig. Pulon befindet sich noch in diesem Augenblicke inmitten zahlreicher Prozesse und Verleumdungen, wofür ihn auch seine Frau mit dem jüngsten Kinde gefolgt ist.

**Altona.** Sämmtliche Gmeinengöggenstände an die jüngst vergangene Zeit schwinden hier nach und nach, so z. B. sind jetzt die schleswig-holsteinischen Wäpeln aus den Häusern der ärmlichen Bevölkerung herangezogen worden.

Selbsten sind die Gesammtheit mittelst holländischer Bojone nicht eingewickelt, sondern mit Pulver auch die nationale Erinnerung verfolgt. Aus den öffentlichen Lokalen sind wie über Nacht alle Verordnungen an andere Göggenstände verschwunden, und man sieht Polizeigenten, um sich von den öffentlichen Lokalen Wänden zu überzeugen, von Schenkwägen zu Schenkwägen wandern. Hier und dort verkleiden sich dänische Offiziere den Polizeidienst, indem sie Lederkübeln mit jenseitigen Kleider mit den Landesfarben von dem Schaufelknecht wegzunehmen. In Schleswig wurden kürzlich die drei Töchter des Dr. P., deren Anzüge drei verschiedene den Landesfarben ähnliche hatten darstellten, vom Polizeikommissar verhaftet, sich künftig zusammen in diesen Kleidern nicht mehr zu zeigen. Aber auch in Holstein sind man in den preussischsten Polizeibehörden Befehl von verhängten Befehlen, Verkettungen, Einperrungen der Wäpeln und Brot u. s. w. wegen Uebertretung der Polizeistunde, wegen Eingangs der Nationalen, wegen des Aufst. Bennemann, wegen Aufschwindens der Lehrschriften nach Sonnenuntergang, und weil sonst die Freiheitsbeschränkungen alle weisen mögen, die der halbe Belagerungszustand, in welchem wir leben, mit sich führt.

**Kassel.** Am 20. ist der Geburtstag des Kurfürsten durch Minirenbieren, Festoyer und Illumination der Kassen gefeiert worden.

**Wien.** Es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß Görzgen wegen Herabwürdigung seiner Vorkommen aus dem ungarischen Krone der Besitz gemacht wird.

**Wien, 21. August.** Durch Anschließung des Kaisers ist die Kurkammer der ungarischen Kriegesgelder, bezüglich der Gezeigle in den Jahren 1848 und 1849 geschlossen worden. Angelegenheiten haben wieder jährliche Beschlüssen angenommen.

**Schweiz.** Unter der Aufsicht „Allgemeinensinnens“ bringt das „Journal de Geneve“ Auszüge aus einigen französischen geistlichen Vätern, wie der „Gazette de Lyon“ und dem „Echo du Nord-Ouest“, welche die protestantischen Konfessionen alle Rechte ausschließen, ihnen jede andere gewissenhafte religiöse Uebersetzung absperrn, die katholische Kirche als unwahrscheinlich von radikalen und konjunkturösen Protestanten mit dem Untergang bedroht darzustellen, dabei namentlich England, dessen Einfluss in der Schweiz allmählich ist, der künftigen Verdrängungspläne beschuldigen und zur Rettung der katholischen Kirche der Schweiz sein Bestes als Intervention vorzulegen. Grogisworte erwidern. — Die alte Kirche protestirt das „Journal de Geneve“ gegen eine solche Auffassung schweizerischer Verhältnisse. Wenn wir glauben müßten (bemerkt dazu die „Gaz. de St.“), daß die katholischen Konfessionen der Schweiz ihre Ausrufung hätten; wir haben aber sehr mehr als je die Uebersetzung, was dem nicht so ist, wir wissen, daß jene Partei, die sein Vaterland hat, und nur in konfessionellen Dingen ihr Lebensinteresse sieht, auch von den einschüchternen, einschüchternen und breiten katholischen Konfessionen durchschaut wird, und bei ihnen keine Uebersetzung findet. Je mehr in der Schweiz die Väterung der Parteien vortritt, um so vereinzelter wird diese Ansicht, unvollständig, auf Religionen stützende Faktion zu stehen. Gewiss ist es, daß die katholischen Konfessionen sich selbst keinen schmämmern Dienst erweisen könnten, als indem sie den Einschüchtern dieser Faktion das Ohr leihen wollten; die Weiterführung unter den Katholiken erkennen das klar, und schwere Erfahrungen sind auch bei den Vätern nicht vergebens gemacht worden. — In protestantischen Kanonen legt man ernstlich Hand an den Bau der Uebersetzungen. — In Freiburg denkt man von Seiten der Regierung alles Genügs an vorstehende Maßregeln und an Entfernung der vielen Klagen.

Mittwoch, den 25. August 1852.

Paris, 22. August. Heute ist der neue Handelsvertrag mit Belgien hier vollzogen worden. Wegen Aufhebung der belgischen Handelsbeschränkung soll der Zoll auf belgische Bücher auf 20 Franken die hundert Allos, ermäßigt, auch auf Getreide, Hosenstoff, Vieh und Hopfen herabgesetzt sein. Der Vertrag soll auf zehn Jahre gelten und vom 1. Jan. in Kraft treten. — In Folge der „Kantone“ vom 15. d. v. von der man übrigens noch immer nichts Bestimmtes weiß, sind nach der „Patrie“ einige Gefangene von Belle Isle begnadigt worden. — Der 15. August sollte auch noch durch eine Reihe von Verleihungen oblicher Titel veredlicht werden. Es scheint jedoch, daß die Weigerung mehrerer Großwürdenträger der Regierung, ihre bürgerlichen Namen gegen hochtönende Adelstitel zu vertauschen, das Erscheinen eines drittartigen Dreiecks im „Moniteur“ verhindert hat. Willmüt, Präsident des gefeierten Lebens, der zum Grafen ernannt werden sollte, gehört zu denen, die sächseln, lächerlich zu werden, wenn sie im Zukunft einen obliquen Titel nach ihrem bürgerlichen Namen setzen müßten. — Sie hätten zwar ihren alten Namen ganz fallen lassen können, das Publikum aber hätte sie doch noch wie vor bei derselben genannt. — Die Stimmen, die man für den 15. August ausgegeben, sind sehr bedeutend. Man hat berechnet, daß das ganze Fest ungefähr sieben Millionen Franken, der Hallenball allein 1,800,000 Fr. gekostet hat. Die Festlichkeiten, die über die Verjahre dieses Tages in Anstalt sind, dehnen fortwährend noch fast allein das Festgespräch. Die Gerichte über eine Verschönerung sind noch immer nicht verschwunden. — Alexander Dumas Sohn sollte durch einen Auftrag den 8. Napoleontag veredlichen; er hat es aber verweigert, obgleich man ihm für seine Arbeit 5000 Franken angeboten hat. Man wollte gern seinen Namen haben.

Die auf Veranlassung des französischen Gesandten in Brüssel gerichtete verfolgte Prozedur ist man jetzt auch in Paris. Ihre vollständige Art lautet: „Die beiden Höfe sind die Rechte von St. Cloud. Seiten, Beilichte und Verbrechen der Familie Bonaparte.“ Nach dem Titel läßt sich auf den Inhalt schließen. Er übertrifft Alles, was bis jetzt gegen die französische Regierung veröffentlicht worden ist. — In Brüssel wird in einigen Tagen ein neuer Band Gedichte von Walter Hugo erscheinen. — Thiers empfängt seit seiner Rückkehr eine Unzahl Besuche; Personen, die ihn gar nicht kennen, lassen sich bei ihm einschreiben. Man glaubt dadurch zu protestiren.

Rom. Am 15. August fand große Kirchenparade der französischen Botschaft statt, wobei General Gemoni wesentlich kommandirte. Abends waren alle von den Franzosen bewohnten Gebäude beleuchtet. (Tel. Dep.)

Florenz, 19. August. (Tel. Dep. d. G. V.) In Siena sind mittelmäßig im Zusammenhang mit dem septembriellen großen „Comitato“ des Landesbundes 25 Versammlungen vorgenommen worden. Wegen Veranlassung Guercio's ward die öffentliche Verhandlung seines Prozeßes bis 26. August verschoben. (Tel. Dep.)

Venedig. Der französische Gesandte Laget ist am 17ten auf dem Dampfer „Capri“ hier angekommen und sogleich nach Neapel weiter gereist. (Tel. Dep.)

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldschmidt in Berlin.

## Johannes Garten

von dem Hallschen Hofe links Nr. 4.

Mittwoch den 25. August wird hier mit dem Grundriß gefeiert, von 4 Uhr ab Kommt, Abends gr. Illumination u. Tanz, Bildsch.

Wielands Caffeehaus, Weberstr. Nr. 24.

Donnerstag, den 26. werden auf meiner Regenbahn eine Pilge, ein Biengemalt und mehrere Schinken angeboten.

Eine im guten Stand befindliche Bogardus-Waage mit mehreren Kreis-Scheibler und billig zu verkaufen, in der Schumann'schen Porzellan-Manufaktur zu Weabit.

**Nach New-York,**  
New-Orleans, Colerain u. Indiana zum 1. Septbr. sind noch Plätze zu vergeben.  
In Berlin, Kommandantenstr. 17.

**Auswanderer-Beförderung**  
durch Valentin Lorenz Meyer,  
2, Steinböf, Hamburg,  
über Hull-Liverpool nach Amerika &c.

Anfang September werden expedirt nach:  
New-York, Drüm. Robert Stewart, Capt. Colefield.  
New-Orleans (Waldron u. Indiana) Drüm. Atala.  
Zwischendort ab Hamburg einschließlich geforderter Schiffslohn u. aller Nebenkosten Fr. St. Lhr. 32, Kinder von 1-12 S. reiß. 5 u. 10 Lhr. billiger. Sänglinge (s. d. Haupt-Expedition Seite abends Abend (für obige Gelegenheiten am 28. August) von Hamburg abgehen.

Das Legit-Hand „Auswanderers Einkehr“, St. Pauli bei Janss Nr. 1. (Koch u. Legio f. Lhr. Fr. v. L.), und die Crambus gleich Verrechnung liegen mit dieser Beförderung in Verbindung u. werden Kostende sich überzeugen, daß dieselbe mit Sorgfalt u. Redlichkeit ausgeführt wird.  
Nähere Auskunft ertheilt:

Job. Verhehl, Schiffverwalter Nr. 15

## Wichtig für alle Herren!

**Königsstr. Nr. 16, bei Gebrüder Kaufmann.**  
Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Dreer, von Angola od. Cadomein à 4½/5 fltr., 1 dito vom ersten feinem Badenin à 6, 7-9 fltr., 1 dito Superzin auf Seide à 10, 11, 14 fltr., 1 eleganter Tuch-Dovero à 6½, 7½-9 fltr., extrafein 10, 12, 14, 15 fltr., 1 Sommer-Beinkleider à 1, 1½, 2 fltr., dito in Wolle 2½, 3½, 4, 5 fltr., Westen von 1 fltr. an. **Wattirte Gegenstände für Herbst u. Winter sind in großer Anwahl billigst vorräthig.**

**Seidene Müller-Gewer (Beut-Tuch)**  
empfiehlt den Herren Wählergehern in allen Nummern die Seidenwäner-Fabrik von  
**Wilhelm Landwehr in Berlin,**  
Spandauerstr. 53.

Ein seit 8 Jahren mit diesem Erfolg betriebene Schloßerei im Mittelpunk der Stadt stellt mit Beding sofort verkauft werden, auch können die Kunden helfen. Wäh. Jerusalemstr. 31. d. Döring.

**Pfälzer Tabacke,** beste Deuts. Aufbeirter, Umblatt, mit Ginklag, verkaufe ich in Galen zu den Preisen wie bei direkten Beziehungen. J. Neumann, Neue Friedrichstr. 49.

**Einmmer Dorf, 1. Kl., à 6f. 11 Lhr.**  
Aufzug 1 Ede, Einfl. 1 Lhr., Aufzug 1 Treppe 1 Lhr., jede Treppe mehr ½ Egr. Bei größeren Partien u. Ladungen billiger. Bestellungen der Stadtpost werden prompt u. reell ausgeführt von J. P. Stolzenberg, Uferstraße 101, am Wobnkomplatz.

Oleg. Sonnenhitze von 1/4 Iahr, seit. Regenhitze v. 2/3 Iahr.  
baumwoll. 20 Gr. an. 1. Reparaturen u. neue Weidje fertig  
billy die Rubin Nachschneidtrage Nr. 83, 2 Tr. Klebse.

Wäpfer Umkleit u. Decklat. befind. zu haben  
bei J. Breslauer u. Comp., Münzstr. 29.

Wir haben unser Geschäftlokal von der Grenadierstr. 34 nach  
der Münzstr. 29 verlegt. J. Breslauer u. Comp.

# Die Nähnadelnfabrik

## Stephan Beissel's Wittw. & Sohn

in Aachen

bestehend seit 1730, unter derselben Firma

in die einzige des Continents, welche auf der Industrie-Aus-  
stellung in London 1851

## die Preis-Medaille

für Nähnadeln

erschaffen hat. Die Patrir bürgt nur für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn  
sie die beigeigte Etiquette tragen.



Die zweite Qua-  
lität trägt dieselbe  
Etiquette mit dem  
Unterschied, daß  
statt des Wortes  
„Beste“ 2 Qual.  
steht.

Die Etiquette  
ist Goldbraun auf  
weiß Glanzpapier.

## Breise für den Detail-Verkauf:

Erste Qualität: 3 Silberzeichen ( für 25 Nadeln.  
Zweite Qualität: 1 1/2 Silberzeichen ( für 25 Nadeln.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Hands-  
schuhe, Hüten, Gold und Silber, Münzen zahl-  
los an der Hofenfeld, Hofenfeld, Wolfenmarkt Nr. 11.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Hüten,  
Kassen, Wanduhren, Münzen s. zahl-  
l. V. D. Hofenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

2 kleine alte Stillemachendele werden gekauft. Abgeben bietet man  
in der Exped. d. Blätter sub-Nr. 28 abzugeben.

Ein tüchtiger Möbelpolierer findet dauernde Beschäftig. nach außer-  
halb. Näheres Krausenstr. 18 beim Tischler.

Ein Goldarbeiter nach außerhalb wird verlangt. Näh. Kaiserstr. 2.  
Günlde Gendern-Näherinnen f. Beschäft. A. Jakobstr. 82 bei A. Rogde.

Ein Klempnermeister kann sich melden Vossstr. 14.

Eine Wäscherin, die ihr Koch gründl. versteht, wünscht noch mehrere  
herrschaf. Familien-Wäsche anzunehmen. N. Pflanz. Wohnmannstr. 27.

Nachbindergehülfen u. Lederarbeiter werd. verlangt,  
Burgstraße Nr. 9., 2 Treppen.

Näbchen, welche schon bei Nachbindern gearbeitet  
haben werden verlangt, Burgstraße Nr. 9., 2 Tr.

Ein Möbelpolier-Gehülfe wird verlangt Draisenstr. 105 bei Becker.

In Noabit

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller zum 1. Oktob.  
billig zu vermiehen Friedrichstr. Nr. 110.

Ein Comité, der hier am Plage im Tuch-Geschäft servirt hat,  
findet sofort eine Stelle.

Nr. nach Angabe der nächsten Verhältnisse nimmt das Institut.  
Compt. unter M. 67. entgegen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach der Abrechnung über das 24. Geschäftsjahr der Gesellschaft  
sind im Jahre 1851 auf's Neue abgeschlossen:

Cl. 1,171,487 Mtl. 15 Sg. Lebens- u. Aussteuer-Versicherungen.  
7,579 Mtl. 5 Sg. 6 Pf. fähliche Leibernten u. Pensionen.

Der ultimo December sich ergebende Mißlo von  
Cl. 7,801,307 Mtl. 3 Sg. von Lebens- u. Aussteuer-Versicherungen  
42,000 „ „ „ an versicherten fählichen Leibernten und  
Pensionen ist gerabekleidet durch ein Capital von

Cl. 2,803,080 Mtl. 11 Sg. 6 Pf. an belegten Cassation und  
an Hypothekenscheinen der Actionäre.

Die Anmeldungen zu neuen Lebensversicherungen beliefen sich im  
Jahre 1852 bis medio Juli bereits auf e. Cl. 1,100,000 Mtl.

Die Gesellschaft übernimmt nach 13 verschiedenen Premissen-  
tarifen Lebens-, Aussteuer- und Capital-Versicherungen,  
schriftl. Leibernten und aufgeschobene Leibernten; Ver-  
träge und Ägter Heberleidungs- Renten, Pensionen und  
Wittwen-Gehalte zu billiger Prämie und unter Gewährung  
aller künftlichen Versicherungen und Verluste.

Insondere wird auf die durch einen Nachtrag zu den  
Statuten anstatt der bisherigen Tabellen 6 und 8 neu aufge-  
stellten Tabellen 6a, 6b, 6c für Aussteuer-Versicherungen  
und Tabelle 8 für Leibernten hingewiesen, nach welchen Ta-  
bellen vom 1. Aug. 1852 an eine für die das Publikum ungünstig  
vortheilhaftere Weise Versicherungen abgeschlossen werden.

Die in den Tabellen 6a, 6b, 6c enthaltenen Capital und Ägter.  
Prämien für Aussteuer-Versicherungen werden nämlich: wenn das  
versicherte Kind vor dem zur Erhebung sehrgewissen Alter stirbt:

1) nicht zurückgezahlt, wenn die Versicherung nach Tab. 6a,  
abgeschlossen ist.

2) ohne Zinsen an den Inhaber der Police zurückgezahlt,  
an dem zur Erhebung der Aussteuer festgesetzten  
Termin bei einer Versicherung nach Tab. 6b.

3) ohne Zinsen an den Inhaber der Police zurückgezahlt  
unmittelbar nach dem näher zu konstituierendem Tode des  
Kindes im Falle der Versicherung nach Tab. 6c.

Jahresberichte von vlt. 1851, Statuten nebst ihrem  
Nachtrage vom 13. Juli 1852, Prospekt, so wie die For-  
mulare zu den erforderlichen Acten werden unentgeltlich entgegen-  
genommen und wird jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt im Bureau  
der unterzeichneten Haupt-Agentur der Gesellschaft.

In Berlin bei Hugo Löwenberg,  
Neue Friedrichstraße Nr. 40.

## Conseil-Kontice Schnell-Schönschreibe-

Institut des Calligraphen J. Spieh, Friedrichstr. 189

eine kurze (zweijährige) des Kronens und Hohenstrafes).

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (geräumt).

Es wird Jeter in 20 Unterrichtsstunden eine überraschend schöne  
und feine Handschrift gelehrt.

### Eingefandt.

Unter den vielen glücklichen Heilungen Schwindkräftiger  
welche der Dr. Reimann hierfeldt berichtet hat, ist folgender  
Fall der merkwürdigste: Vor einigen Monaten hat derselbe bei  
einer Kranken welcher im höchsten Grade an der Schwindkräft  
leidend, schon im Selbst abgemagert und rettungslos aufgegeben  
war, die Brust geöffnet und den in ungeheurer Menge einström-  
enden Eiter entleert, wodurch die Kranke geneset und vollständig  
hergestellt worden ist; die Kranke bekundt daß keine ganz wohl.